

1. Der Fürstl. Lobkowitzsche Pallast in Wien. 2. Augustinerkirche und Kloster.

16.



Wien, bey R: Sammer, Buchhändler beym Kärntherthore. Prixner sc.

XV. Das Fürst Lobkowitz'sche Palais. — Die Augustinerkirche.

Der Platz, welchen unser Bild hier zeigt, heißt von dem darauf stehenden Palaste der Fürsten Lobkowitz, der Lobkowitzplatz, auch Spitalplatz, weil das große Gebäude des Bürgerspitals sich darauf befindet. Letzteres ist sein amtlicher Name, im Munde des Volkes ist der erste gewöhnlicher. Ehevor hieß dieser Platz der Schweinmarkt, und es wurde dieser Markt auch daselbst abgehalten. Das fürstlich Lobkowitz'sche Palais ward auf der Stelle des alten Harnischhauses (zur Burg gehörig) erbaut. Matthias Corvinus pflegte, wenn er sich in Wien aufhielt, entweder hier oder in dem Hasenhaus in der Kärntnerstraße zu wohnen. Im siebzehnten Jahrhunderte ward auf dieser Stelle der gegenwärtige Palast erbaut.

Die Hofkirche und das Kloster der Augustiner ward in Folge eines Gelübdes Friedrich des Schönen in seiner Gefangenschaft auf der Feste Trausnitz im Jahre 1327 gegründet. Er erlebte das Ende des Baues nicht (er starb 1330), Albrecht der Kahme und Otto der Freudige endigten ihn 1339. Erst 1349 geschah die Einweihung. Otto der Freudige erbaute auch hier die Todontenkapelle, welche einst und ursprünglich die Ordenskapelle der St. Georgenritter war. Ferdinand II., welcher mit den beschuhten Augustinern unzufrieden war, berief die Discalceaten aus Böhmen hieher, und über gab ihnen 1631 dieses Kloster. 1720 ward es erweitert und neu erbaut, 1783 ward die Kirche zur Pfarrkirche erhoben. In der Augustinerkirche, als Hofkirche, geschehen

in der Regel alle ordentlichen und außerordentlichen Kirchenfeierlichkeiten des allerhöchsten Hofs. Hier, in der Lorettocapelle, werden die Herzen der durchlauchtigsten verstorbenen Mitglieder des Kaiserhauses in silbernen Gefäßen aufbewahrt. Das Innere der Kirche ist hell, heiter und freundlich. Hier befindet sich die größte Kunstschöpfung der Bildnerei, welche Wien besitzt, nämlich Canova's Meisterwerk, das Grabmal der hochseligen Erzherzogin Maria Christina. Es gebricht uns hier an Raum, uns ausführlich über dieses Werk aussprechen zu können, auch ist es jedem Fremden von Bildung wohl ohnedies durch die zahlreichen Beschreibungen, welche davon bestehen, bekannt geworden, daher hier nur so viel, daß dieses prächtige Grabdenkmal im Jahre 1805 errichtet ward, daß man es für das größte und gelungenste Werk Canova's hält, und daß es 20,000 Ducaten kostete.

Außerdem befinden sich in dieser Kirche und in der Todtencapelle noch sehr viele Gräber der berühmtesten Männer. Besondere Aufmerksamkeit verdient der prächtige Sarkophag Kaiser Leopold II., ein Meisterstück unsers Dauners; ferner das Grabmal des Feldmarschall Grafen von Daun u. s. w. Auch der berühmte Leibarzt von Swieten ruht hier, und hier sind die Erbbegräbnisse mehrerer ausgezeichneter Familien gewesen, z. B. der Wurmbrande, Harrache, Schwarzenberge, Palffy, Collowrate u. s. w. Die Kirche erhielt ihre jetzige Gestalt 1786 durch Joseph II. Sie ist 270 Fuß lang, und das Gewölbe wird von acht großen gothischen Pfeilern getragen. Der Hochaltar ist von Maulbertsch Fresko gemalt, darstellend St. Augustin in der Glorie. Auch die Seitenaltäre sind von schöner Arbeit. Am 18. Juni wird hier alle Jahre das Dank- und Gedächtnißfest der Schlacht bei Collin, und am Allerseelentage ein feierlicher Trauergottesdienst für alle verstorbenen Soldaten der k. k. Armee abgehalten.